

„Dann breche ich hier jetzt ab“

Veranstaltung im Landtag eskaliert wegen Stuttgart 21

Von Gregor Preiss

Stuttgart. Die Veranstalter waren beseelt. Mehrfach betonten sie die Freude über den „riesigen Zuspruch“. Tatsächlich war der Bolz-Saal des Landtags am Freitag voll besetzt. Abgeordnete der Grünen, die zu der Diskussion eingeladen hatten, waren ebenso anwesend wie Vertreter von Behinderten- und von Verkehrsverbänden. Das Thema: Barrierefreiheit von Bahnhöfen.

Ein sensibles Thema, jedoch keines, das Anlass zu größeren Eskalationen bieten würde. Dachte man. Doch dann kam alles anders. Sven Hantel von der Bahn-Tochter Station und Service hatte schon lange über stufenfreie Zugänge, bessere Bedienbarkeit von Automaten und breitere Aufzüge referiert, als sich an einem Satz der ganze Ärger unter den Teilnehmern entzündete: „der neue Stuttgarter Bahnhof wird für Menschen mit Behinderung deutlich besser sein als der bestehende.“

Damit war die Lunte entzündet. Ging Hantels Vortrag unter höhnischen Lachern und Zwischenrufen noch halbwegs unfallfrei über die Bühne, war bei der nachfolgenden Referentin schon ordentlich Öl im Feuer. Cornelia Single vom Dachverband Integratives Planen und Bauen setzte zum Gegenreferat an: Warum der neue Bahnhof für Menschen mit Behinderung eben nicht besser sein wird. „Das ist nicht das Thema“, maßregelte sie Moderator Andreas Schwarz von den Landtags-Grünen. Natürlich ist das das Thema“, hallte es ihm dagegen. „Ist es nicht“, zürnten andere. „Stuttgart 21 ist durch.“ Volker Christiani von den Stuttgarter Straßenbahnen (SSB) hatte genug. „Da hätte ich meinen Nachmittag sinnvoller verplanen können“, rief er - und ging.

Nach Single schwang sich Hans Heydemann (Ingenieure 22 für den Kopfbahnhof) zum nicht eingeplanten Co-Referenten Singles auf. Sein Worst-Case-Szenario eines brennenden Tiefbahnhofs ging ebenfalls völlig am Thema vorbei. „Kommen Sie zum Ende“, mahnte Schwarz, bis auch ihm der Geduldsfaden riss. „Dann breche ich hier jetzt ab.“ Immerhin: Werner Schüle vom Landesseniorenrat brachte am Schluss einen halbwegs versöhnlichen Ausgleich hin. Nur eines ist sicher: Stuttgart 21 ist noch lange nicht durch.